



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 1. Capittel. Von den Schönheiten der Christenlichen Einöde.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

Garten / wo ein jede Blum ihren Pflanz hat : vnd
 also ein Gefallen haben an allen Ständen des Lebens /
 in keinen aber eintritten / ihne zu vollziehen / als
 allein den vnseren / den man anderst nit beg ehren
 soll / als nur dieweil Gott ihne von vns begehrt.

Das Einsidlerische Leben hat so vil Schönhei-
 ten / vnd ist dermassen anzüglich / daß wann die Seel
 dasselbige versucht hat / sie darin daß wahre Para-
 dies findet. Ich gieng einem meiner Freynden ab-
 zugnaden / welcher wider heim zu sich in sein Vater-
 land reiste : nach dem ich ihne verlassen / came
 mich alsobald ein starcker Einschlag an / der ein sol-
 cher war : Ach mein Gott / wann wird ich wider
 zu dir / daß ist zu dir / umbkehren / dieweil deiner
 Gürtigkeit gefallen hat / mich ewig in deinen Vor-
 bildern zu wohnen zu machen / ehe vnd zuvor du
 mich außserhalb deiner harteit fürgebracht : vnd
 weil du mich erschaffen hast / in dem du mich alle-
 zeit innerhalb dir erhaltest / vnd du endlich mein
 Erbherr vnd mein Wohnung für ewig seyn wilt.
 Dein Heimet / oder bey dir seyn / mein Seel / bist
 mit du selbst / sonder Gott ist es selbst.

Wie groß ist die Blindheit der Menschen / daß
 sie nit erkennen / daß sie kein ander Vaterland ha-
 ben / als die Gottheit / auß welcher sie durch die Er-
 schaffung außgangen seynd ? O vnd anckbare Crea-
 turen wo gehn ihr hin ! Mein Persohn betreffend /
 gehe ich heim zu dir. O wie ist daß bey dir dabeit
 seyn so groß / so schön / so wunderbarlich / ewig vnd
 unbegreiflich ! Was aber ist es für ein Lust zu eden-
 den / daß mein Heimwesen seye / wie es ist ? In

es möglich / mein Gott / daß du mein Heimweh
 sehest? O warumb gehen wir nit enlends auß vnder
 Geschäften vnd Händlen der Creaturen / in die
 Hellen wir vns in einem immerwährenden Exil
 vnd Elend befinden / widerumb heim zu vns
 zu kehren? was kan ich im Himmel vnd auß
 den aussert dir / O du mein Erbtheil vnd mein
 für ewig / begehren?

Tröste dich mein Seel / vnd in Erwartung
 du widerumb in die Gottheit vmbkehrst / weis
 dein gloriwürdiges Heimwesen ist / bleibe in
 vnserem gecreuzigten Heimwesen zufrieden vnd
 nügt. O wie schön ist auch / wie groß vnd wunder
 barlich dises Göttlich gecreuzigete Heimwesen!
 soll es allenthalben verdriessen / dann nur allenthalben
 diser liebeichen Wohnung nit / wo die Natur
 sentmahl vil süßere Bitterkeiten versucht / als
 Wollüst der Welt. Außert diser seynd es nit
 nur Wollüst im Traum. O gecreuzigeter Jesus
 die Menschen erkennen deine Süßigkeiten nit /
 Schönheiten deiner Betrachtungen vnd deines
 Lebens seynd vor ihnen verborgen / sie sehen dich
 Galgen des Creuzes nit anderst hangen / als
 den Augen des Fleisches. Anderst sehen sie nach
 Gottheit nichts schönere / noch süßere als dich.

Erquicket mich dann nit mehr mit Blumen /
 der mit Dörnen; vmbsteck mich nit mehr mit
 len / sonder mit stechenden Näglen / dieweil ich
 Liebe frant bin. Die Schönheiten vnd Süßig
 ren Jesu durchringen mich / vnd ich kan nit
 leiden / daß ich ohne Leiden seye / in Ansehung

des leidenden vnd sterbenden Gotts. Man sagt /
 zu vil leiden / ist schädlich. Ach ! kan man sich auch
 vbel darbey befinden / wann man fast lieber ? Warumb
 wilst du / daß die creuzende Liebe milder seye / als die
 gemessende Liebe / welche gemeintlich Kranckheiten
 vnd bißweilen Wunden hat auff den Todt. Die
 gar zu grosse Sorg der leiblichen Gesundheit ist ein
 Zeichen / daß man sein Wohnung nit mache in den
 Wunden des gecreuzgeten Jesu ; man befindet sich
 niemahl besser gesund / als wann man von Schwähre
 des Creuzes fränck ist.

Gott verschlossen in sich selbst hat vnendliche
 Wohlgefallen ab der Anschawung seiner Vollkom-
 menheiten. Auffer ihm / nimbet er gleiche / eben
 diese Vollkommenheiten crönet zu sehen in seinen
 Creaturen. Die Gerechtigkeit wird gecrönet in den
 Verdambten ; die Barmherzigkeit in den Seeligen.
 Ein in die Einöde mit Gott allein hingebachte Seel
 findet vnaußsprechliche Süßigkeit / diese Wunder-
 ding zu betrachten. Auch hat sie die größte Freud
 zusehen / wie alle Tritt / Seuffzen / Arbeiten / Leiden
 vnd Blut Jesu / mit Glory in den Auserwählten
 der Erden gecrönet seyen / es seye / daß sie in Streit /
 oder in Benteßungen seyen. Wann sie eine Ber-
 suchung vberwinden / wird das Blut Jesu gecrönt /
 wann sie heroische Werck der Tugendt vben / wird
 das Blut Jesu gecrönt. Alle Ehr vnd Glory seye
 dir geleistet / von allen Zeiten / jetzt vnd in Ewig-
 keit.

O ihr Menschen kommen vnd sehet / ob eine
 Schönheit / Gürtigkeit vnd Vollkommenheit gleich

deren seye meines Gottes. O wie liebreich ist er /
 vnd wie wenig geliebt! O wie groß ist er /
 veracht! O wie vnendlich in allen seinen Vollkom-
 menheiten / vnd wie wenig wird er erkent? O
 mir ein wenig klar dein Angesicht / Deinige
 gird meiner Seel! auff das veruckt von den
 Schönheiten ich mich niemahl mehr beschäfftige
 als in dir allein. Kan einige Creatur seyn /
 fürthm verbindest / anzusehen? Niemahl will
 meine Augen mehr auff einige werffen / sie wer-
 allezeit auff meinen Gott geschlagen seyn. So
 habt euch wol ihr kleine Creaturen / niemahl
 ich mich mit euch verweilen / ich verlasse euch
 mahl mehr zu gedencen / als an meinen Götzen.
 Ich empfinde / das er mich zu sich zieht / nie mehr
 gedencen / als an ihn allein. Meine Freund /
 mir nit mehr oberlästig / lassen mich meinen
 in Ruh besizen / vnd mich ab seinen Vollkom-
 menheiten verwunderen. Diene ihm in dem Neben-
 menschen: aber lasse mich machen / das ich ihm
 ne in ihm selbst. Ich will nit mehr / als ihn /
 gehre mich nit zu beschäfftigen / als mit ihm allein
 weil ihm gefalle / mich zu empfinden zu machen /
 dieses sein Lust seye. Behüt euch Gott ihr Creaturen
 ihr meine Freund / ihr Andächtige / ihr arme /
 sorgen für die Güter / vnd die Welt / ich gned
 euch allen ab; ich gehe zu Gott / euch mit ihm
 ein immerwährende Einsambe zu vereinba-
 ren vnd niemahl mich von ihm
 zu sündern.
